

**Die Tanz- und Ballettsammlung der
Württembergischen Landesbibliothek -
Konzeption und Realisation eines
Führers zu der Sammlung**

Diplomarbeit

im Wahlpflichtbereich Wissenschaftliche Bibliotheken
Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement
der
Fachhochschule Stuttgart –
Hochschule der Medien

Andrea Spranz

Erstprüfer: Prof. Bernward Hoffmann
Zweitprüferin: Dipl.-Bibl. Karin Kunze

Bearbeitungszeitraum: 18. 8. 2003 bis 18. 11. 2003

Stuttgart, November 2003

Kurzfassung

Gegenstand dieser Diplomarbeit ist die Konzeption und Realisation eines Führers zu der Tanz- und Ballettsammlung Niles/Leslie der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.(WLB) Zunächst wird der Begriff der Tanzsammlung definiert. In diesem Zusammenhang werden auch die Benutzergruppen von Tanzsammlungen sowie bestehende Probleme der Literaturversorgung im Fachgebiet Tanz beschrieben. Anschließend wird die Tanzsammlung der WLB kurz vorgestellt. Die anschließende Konzeption definiert die Zielgruppe des Führers, die Medienform, die Inhalte und schließlich die Gestaltung des Führers. Auf der Grundlage dieses Konzeptes wird die CD-ROM erstellt.

Schlagwörter: Tanz / Sammlung, Württembergische Landesbibliothek <Stuttgart>, Führer, Tanz ; Fachliteratur

Abstract

Subject of this diploma thesis is the conception and realisation of a guide for the dance collection Niles/Leslie in the Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. (WLB) In a first step, dance collections are defined. In this context the paper also describes the user groups of dance collections and the existing problems concerning the sourcing of dance literature .Subsequently, the dance collection of the WLB is briefly introduced. The following conception contains the definition of the target group, the sort of medium, the contents of the guide and finally it sets the design of the guide.

Keywords: dance / collection, dance literature, Württembergische Landesbibliothek <Stuttgart>, guide, dance ; technical literature

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	2
Abstract	2
Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	4
1 Einleitung und Aufgabenstellung	5
2 Bedeutung von Tanzsammlungen	6
2.1 Definiton von Tanzsammlungen	6
2.1.1 Verschiedene Nutzergruppen von Tanzliteratur.....	7
2.1.2 Probleme der Literaturversorgung im Fachgebiet Tanz.....	8
3 Die Tanz- und Ballettsammlung der Württembergischen Landesbibliothek	11
4 Konzeption des Führers	13
4.1 Zielgruppe.....	13
4.2 Medienform und Besonderheiten des Mediums.....	13
4.3 Inhalt.....	15
4.3.1 Die Tanz- und Ballettsammlung Niles/Leslie	16
4.3.2 Die Sammlung Niles/Leslie in der Württembergischen Landesbibliothek	17
4.3.3 Die Stuttgarter Balletttradition	18
4.3.4 Andere wichtige Tanzsammlungen im deutschsprachigen Raum.....	18
4.4 Gestaltung.....	18
4.4.1 Aufbau der einzelnen Seite.....	18
4.4.2 Hierarchien und Navigation	24
5 Zusammenfassung und Ausblick	29
Literaturverzeichnis	30

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: die Tanz- und Ballettsammlung im Internetangebot der WLB.....	12
Abb. 2: Aufteilung der Seite/Beispielseite der eigenen CD-ROM.....	19
Abb. 3: Titelzeile der eigenen CD-ROM und darunter zum Vergleich die Kopfzeile der WLB-Website	20
Abb. 4: das zweispaltige Textfeld der CD-ROM	21
Abb. 5: Anordnung von Text- und Bildfeld/eigene CD-ROM.....	23
Abb. 6: Hierarchien der CD-ROM	24
Abb. 7: Navigation der ersten Hierarchieebene mit der zugehörigen Kapitelüberschrift.....	27
Abb. 8: Navigation der zweiten Hierarchieebene	27
Abb. 9: Navigation auf der untersten Hierarchieebene.....	27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Farbraster	28
-----------------------------	----

1 Einleitung und Aufgabenstellung

Die Württembergische Landesbibliothek (WLB) besitzt mit der Tanz- und Ballettsammlung Niles/Leslie eine Sondersammlung von außergewöhnlichem Wert. Das Ziel dieser Diplomarbeit ist die Erstellung eines Führers zu dieser Sammlung von Tanzliteratur. Der Führer die Sammlung präsentieren und über die Herkunft, den Inhalt, die Benutzung und das Umfeld der Sammlung informieren.

Die Arbeit läßt sich in drei Hauptteile untergliedern:

Im ersten Teil wird die Bedeutung von Tanzsammlungen dargestellt: zunächst soll der Begriff der Tanzsammlung definiert werden. Anschließend werden einzelne Benutzergruppen von Tanzsammlungen vorgestellt. Außerdem werden einige Probleme dargestellt, die im Hinblick auf die Versorgung von Tanzliteratur existieren.

In einem zweiten Teil wird die Tanz- und Ballettsammlung der WLB einführend vorgestellt. Der Leser dieser Arbeit soll erfahren, für welchen Gegenstand der Führer entstehen soll.

Im dritten Kapitel wird ein Konzept für den Führer erstellt. Das Konzept soll die Zielgruppe definieren, die Medienform festlegen, die Inhalte des Führers aufzeigen und die Gestaltung vorstellen.

2 Bedeutung von Tanzsammlungen

2.1 Definiton von Tanzsammlungen

Tanzsammlungen sind Sammlungen von Büchern und anderen Dokumenten, die den Tanz betreffen. Sie entstehen durch das thematisch spezialisierte, planvolle und möglichst umfassende Sammeln von Materialien zum Thema Tanz. Hierbei können auch Randgebiete des Tanzes und dem Tanz verwandte Themen eine Rolle spielen. Zu den wichtigsten Gebieten, die den Tanz berühren, gehören Musik, Kostüm und Bühnenbild.

Tanzsammlungen können sich in privater Hand befinden, den Bestand von Tanzarchiven darstellen oder als Spezialsammlungen zu einem Thema innerhalb des Gesamtbestandes einer Bibliothek oder einer anderen Einrichtung geführt werden.

Beispiele hierfür sind die Sammlung Petermann im Tanzarchiv Leipzig, die Sammlung Niles/Leslie in der WLB und die Privatbibliothek John Neumeier in Hamburg.

Tanzsammlungen sind häufig mit dem Namen des ursprünglichen Sammlers verbunden. Als „Sammler“ in diesem Sinn bezeichnet man Personen, die über einen längeren Zeitraum Materialien zu einer Epoche, einem Tänzer, zu einem Tanzstil oder einem anderen Tanzthema sammeln.¹ Die Sammler stammen oft aus dem tanzwissenschaftlichen Bereich, wie z.B. Kurt Peters, Ballettpädagoge und Tanzpublizist¹ oder aus der Tanzpraxis, wie der ehemalige Tänzer und Choreograph John Neumeier. Die Fachkenntnis der Sammler spiegelt sich in diesen Fällen in den Beständen wider.

Die Sammlungen bestehen oft aus einer Vielfalt an Materialien. Die Bestände können Medienformen wie Noten, Fotos und Plakate enthalten (Tanzarchiv Leipzig) oder auch Postkarten, Porzellan, Gemälde, Skulpturen und Lithographien (Sammlung Neumeier).²

Infolge besonderer Sammelziele und persönlicher Interessen der Sammler bilden sich Schwerpunktthemen mit großer inhaltlicher Dichte. So hat John Neumeier eine umfangreiche Nijinsky-Kollektion zusammengetragen, die den Kern der Bibliothek darstellt.³ Die Sammlung Petermann war ursprünglich eine Sammlung zum Volkstanz, aus diesem Kernbestand entwickelte sich eine Bibliothek für alle Bereiche des Tanzes.⁴

¹ Vgl. Koegler, Horst ; Günther, Helmut (1984), S. 442

² <http://www.welt.de/daten/2002/07/31/0731hk347814.htm> [Zugriff: 14.10.2003]

³ <http://www.welt.de/daten/2002/07/31/0731hk347814.htm> [Zugriff: 14.10.2003]

⁴ <http://www.tanzarchiv-leipzig.de/tanzarchiv/tanzarchiv.htm> [Zugriff: 11.9.2003]

Einrichtungen, die Tanzsammlungen besitzen, können zu zentralen Treffpunkten der Forschung werden und Forschungsprozesse unterstützen, indem sie tanzwissenschaftliche Symposien veranstalten und selbst Publikationen oder Publikationsreihen herausgeben. Das Tanzarchiv in Salzburg organisiert und veranstaltet z. B. internationale Fachtagungen.⁵ Die Tanzarchive in Köln und Leipzig geben eigene Publikationsreihen heraus.⁶

Darüber hinaus nehmen sie kulturelle Aufgaben wahr, indem sie ihre wertvollen Bestände in Ausstellungen präsentieren und der interessierten Öffentlichkeit den Gegenstand Tanz in Veranstaltungen, wie z. B. Vortragsreihen, nahebringen.

2.1.1 Verschiedene Nutzergruppen von Tanzliteratur

Tanzliteratur hat primär für all diejenigen eine besondere Bedeutung, die sich aus beruflichen oder privaten Gründen mit Tanzmaterialien beschäftigen.

In diesem weiten Feld kann man grundsätzlich auf der einen Seite diejenigen unterscheiden, die sich theoretisch mit dem Tanz auseinandersetzen, wie z. B. Tanzforscher, Tanzpublizisten oder Tanzkritiker. Auf der anderen Seite diejenigen, die einen praktischen Bezug zum Tanz haben, also Personen, die neue Tänze erschaffen, Tänze einstudieren, den Tanz ausüben oder unterrichten. Diese Personengruppen treten gleichermaßen im Bühnentanz, wie auch im Liantanz in Erscheinung. Eine dritte Gruppe stellen die interessierten Laien dar, die sich dem Tanz von der Beobachterrolle nähern, und die z. B. Tanzvorstellungen besuchen. Schließlich gibt es ein weites Spektrum von Personen, die Tanzliteratur für Bereiche außerhalb des Tanzes benötigen. Für die Musikwissenschaft spielt der Tanz eine große Rolle. Tänze wirkten z. B. formbildend für die Suite, die Sonate und die Sinfonie.⁷ Historische Tanzlehrbücher enthalten häufig die Begleitmusik zu den Tänzen.¹ Auch wird der Tanz zunehmend von anderen wissenschaftlichen Disziplinen interpretiert, wie der Psychologie oder der Soziologie.

Historische Tanzlehrbücher sind für Historiker interessante Quellen: die Illustrationen und später die Fotografien geben Aufschluß über das gesellschaftliche Leben früherer Zeiten, über die Etikette, die Verhaltensregeln und Geschlechterrollen, ferner über die Modetänze und die Kleidung der jeweiligen Zeit.⁸

Die Übergänge zwischen Theoretikern und Praktikern sind im Bereich des Tanzes fließend. Es besteht notwendigerweise ein ständiger Austausch zwischen diesen beiden Komponenten. Für die Tanzforschung „bildet die Theorie das Korrektiv der Praxis und

⁵ <http://www.sbg.ac.at/mus/home.htm> [Zugriff: 17.10.2003]

⁶ <http://www.tanzarchiv-leipzig.de/tanzarchiv/tanzarchiv.htm> [Zugriff: 11.9.2003]

⁷ Vgl. Junk (1990), S. 51

umgekehrt. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung sollte sich dieser Wechselbeziehung bewusst sein.⁹ Ein praktisches Beispiel ist das Tanzensemble des Derra de Moroda Tanzarchiv in Salzburg, das sich mit der Interpretation und Aufführung von historischen Tänzen aus dem Quellenmaterial der Sammlung beschäftigt.¹⁰

Umgekehrt setzen sich viele zeitgenössische Choreographen im Vorfeld ihrer Arbeit mit den theoretischen und historischen Grundlagen auseinander. Der Choreograph studiert in diesem Fall Quellen, um daraus neue Erkenntnisse zu schöpfen und seine eigene Arbeit zu bereichern.¹¹ Einige zeitgenössische Choreographen lassen sich von anderen Tanzformen, wie z. B. folkloristischen Tänzen, inspirieren oder übernehmen Elemente daraus für ihre eigene Arbeit.

Tanzpädagogen, insbesondere im professionellen Ausbildungsbereich für Bühnentanz und Tanzpädagogik, benötigen Literatur, um gleichermaßen Tanzpraxis und tanztheoretische Fächer wie Tanzgeschichte oder Tanzphysiologie zu unterrichten.¹²

Choreographen und Tanzpädagogen sind insofern Grenzgänger zwischen Theorie und Praxis.

Auch Tanzkritiker, die zeitgenössische Tanzereignisse beurteilen, benötigen für ihre Arbeit fundierte tanzhistorische und kunstgeschichtliche Hintergründe.¹³ Historische Quellen sind die Basis, von der aus sie die Tanzwerke vergleichen und beurteilen können.

2.1.2 Probleme der Literaturversorgung im Fachgebiet Tanz

Allgemein lässt sich sagen, dass es schwierig ist, einen umfassenden Bestand von Tanzliteratur aufzubauen und somit eine adäquate Literaturversorgung für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Tanz zu leisten. Dies liegt v. a. an der Größe des behandelten Themas und an dem bislang fehlenden, endgültigen Überblick über das gesamte Fachgebiet. „Eine allgemeine gültige Definition von Tanz zu geben ist angesichts der historischen Erscheinungsformen kaum möglich.“¹⁴ Historische Gesamtdarstellungen des Tanzes scheiterten bislang an der Größe und Überschaubarkeit der Mate-

⁸ <http://memory.loc.gov/ammem/dihtml/dihowto.html>

⁹ Woitas, Monika, S.103 f.

¹⁰ <http://www.sbg.ac.at/mus/home.htm> [17.10.2003]

¹¹ Vgl. Preston-Dunlop (1995), S. 145

¹² <http://www.clir.org/pubs/reports/pub84/access.html#where>

¹³ Vgl. Preston-Dunlop (1995), S. 603

¹⁴ http://www.sbg.ac.at/plus/plus_3_2002/inhalt/tanzbuchdahms.htm

rie.¹⁵ Die Tanzforschung ist eine vergleichsweise junge wissenschaftliche Disziplin. Einige ihrer Teilgebiete sind noch unerforscht, darum kann noch nicht von einer Gesamtdisziplin gesprochen werden.¹⁶ Zunächst müssen die vielen Einzelphänomene abgegrenzt untersucht werden, bevor die Ergebnisse in ihrer Gesamtheit betrachtet werden können.¹⁷

Auf der anderen Seite kommt erschwerend hinzu, daß die Tanzwissenschaft immer noch mit der fehlenden Anerkennung als akademische Disziplin zu kämpfen hat.

Insofern stellt eine auf alle Gebiete des Tanzes übergreifende Literaturversorgung ein Problem dar.

Die Basis jeglicher tanzwissenschaftlicher Forschung sind Materialien, die die Choreographien von Tänzen dokumentieren.¹⁸ Diese Tanznotationen müssen Tänze so exakt wiedergeben, daß sie von lebenden Interpreten nachgetanzt werden können.

Aufbauend auf der Tanznotation kann der Tanz analysiert und verglichen, einstudiert oder verändert werden. Somit spielt Tanznotation für Theorie und Praxis gleichermaßen eine Rolle.

Ein historisch begründetes Problem ist die fehlende schriftliche Fixierung von Tanz. Choreographien wurden an die nächste Tänzer- und Choreographengeneration weitergegeben und im Laufe der Zeit verändert oder verfälscht.¹⁹ Schon im 15. Jahrhundert wurde versucht, Tanzschritte und ganze Choreographien in Form von Tanzbeschreibungen und Lehrbüchern schriftlich zu fixieren, aber erst seit dem 20. Jahrhundert gibt es Notationssysteme, die Choreographien zuverlässig aufzeichnen können.²⁰

Besonders schlecht ist die Quellenlage im Bereich des Volkstanzes, der im Gegensatz zum Gesellschaftstanz keine jahrhundertealte schriftliche Tradition hat. Die Erschließung vorhandener Quellen ist für den Volkstanz daher von besonders großer Bedeutung.

Um verlorengegangene Choreographien rekonstruieren zu können, müssen zunächst vorhandene Dokumente gesammelt und ausgewertet werden.

Quellen für die Rekonstruktion können in verschiedenen anderen kulturgeschichtlichen Bereichen zu finden sein, wie in der Bildenden Kunst, der Musikgeschichte oder der

¹⁵ Vgl. Junk (1990), S. 4

¹⁶ Vgl. Junk (1990), S. 2

¹⁷ Vgl. Junk (1990), S. 10

¹⁸ Vgl. Junk (1990), S. 226

¹⁹ Vgl. Liechtenhan (2000), S. 96

²⁰ Vgl. Liechtenhan (2000), S. 24

Lokalgeschichte.²¹ Eine der wichtigsten Grenzdisziplinen, die eine Quelle für den Tanz darstellt, ist die Ethnologie, die beispielsweise Beschreibungen von Tänzen primitiver Völker liefert.²²

Ein drittes Problem stellt die mangelhafte Zugänglichkeit und Nachweissituation vorhandener Quellen in Bibliotheken dar.

Die Tanzwissenschaft ist in ihrem Kern interdisziplinär angelegt: sie umfasst mehrere wissenschaftliche Disziplinen. Der Tanz lässt sich immer gleichzeitig sozialwissenschaftlich, physiologische, psychologische, künstlerische, ethnologisch oder pädagogisch interpretieren. Daraus entstehen Teildisziplinen der Tanzforschung wie die Tanzsoziologie, die Tanzpolitik oder die Tanzanthropologie.²³

Ein interdisziplinärer Forschungsansatz ist z. B. auch die Tanzgeschichte. Sie interpretiert Quellenmaterial und erforscht die historische Entwicklung von Tanz oder einzelne Aspekte des Tanzes. Bei der Erforschung werden drei Aspekte berücksichtigt: die Zeit, der Tanzstil und sein Kontext. Der Kontext beinhaltet wiederum musikalische, künstlerische, soziologische und politische Hintergründe. Innerhalb dieses Kontextes werden relevante Themen des Tanzes untersucht. Um diese Forschung zu betreiben, benötigt man ein umfangreiches Wissen, wo Quellenliteratur zu finden ist.²⁴

Für die tanzwissenschaftliche Arbeit ist folglich der Zugang zu Materialien, die den Tanz betreffen, aber in angrenzenden Disziplinen zu finden sind, von großer Bedeutung.

Tanzliteratur ist in Bibliotheken häufig schwer auffindbar, weil sie unter separaten, manchmal unerwarteten Feldern klassifiziert ist. Versteckte Dokumentation von Tanz resultiert aus der Dokumentation anderer Gebiete, z. B. innerhalb der anderen Künste wie Musik, Bildende Kunst oder Sozialwissenschaften. Dies erschwert Wissenschaftlern die Materialsammlung.²⁵

Von großer Bedeutung ist darum der zentrale Nachweis und die Zugänglichkeit von Quellen jeder Art für das Fachgebiet Tanz.

²¹ Vgl. Junk (1990), S. 15

²² Vgl. Junk (1990), S. 91

²³ Vgl. Preston-Dunlop (1995), S. 578

²⁴ Vgl. Preston-Dunlop (1995), S. 596f.

²⁵ <http://www.clir.org/pubs/reports/pub84/access.html#where>

3 Die Tanz- und Ballettsammlung der Württembergischen Landesbibliothek

Einleitend soll zum Verständnis kurz dargestellt werden, welche Merkmale kennzeichnend sind für den Gegenstand des Führers, die Tanz- und Ballettsammlung der WLB.

Die Tanz- und Ballettsammlung Niles/Leslie gehört zu den Sondersammlungen der Württembergischen Landesbibliothek. 1972 konnte die private Tanzbibliothek des Tänzerhepaar Serge Leslie und Doris Niles erworben werden. John Cranko, der damalige Ballettdirektor des Stuttgarter Balletts, hatte die Sammlung vermittelt, mit dem Hintergrundgedanken, dem Stuttgarter Ballett den Zugang zu Tanzliteratur zu verschaffen.

Der Wert der Sammlung für ihre Umgebung setzt sich aus mehreren Faktoren zusammen. Zunächst ist dieser in den Beständen der Sammlung selbst zu suchen. Die Sammler Doris Niles und Serge Leslie hatten in der über 40-jährigen Entstehungsgeschichte eine reichhaltige Tanzbibliothek zusammengestellt, die zahlreiche Aspekte des Tanzes umfaßt und einen zeitlichen Rahmen vom 16.–20. Jahrhundert abdeckt.

Des weiteren ergänzt die Sammlung bereits vorhandene Ballettbestände der WLB, besonders aus der Zeit des württembergischen Hofes.

Der dritte Faktor ist die gegenwärtige Situation des Balletts in Stuttgart. Das Stuttgarter Ballett hatte sich seit dem Amtsantritt John Crankos im Jahre 1962 zu einer Kompanie von höchstem Niveau entwickelt. Über 40 Jahre später ist das Ballett immer noch erfolgreich. Infolge des kontinuierlichen Erfolgs des Stuttgarter Balletts war die Sammlung von Beginn an durch eine lokale Benutzerstruktur in den Ort Stuttgart integriert.

1966-1981 erschien eine Bibliographie zur Sammlung, die von dem Ballettpublizisten Cyril W. Beaumont herausgegeben und vom Sammler Serge Leslie selbst annotiert worden war. In der WLB ist die Sammlung in bestehende Zettelkataloge integriert. Die Erschließung im OPAC ist noch nicht abgeschlossen und erfolgt sukzessive. Im Jahr 2004 wird die Tanzsammlung infolge der Digitalisierung des Alphabetischen Katalogs online recherchierbar sein.

Die WLB präsentierte ihre Sammlung in der Vergangenheit durch Ausstellungen. Darüber hinaus stellt sie im Rahmen ihres Internetauftritts²⁶ die Tanz- und Ballettsammlung auf einer Webseite vor. Die Website ist eine Art digitaler Bibliotheksführer, worin die

²⁶ <http://www.wlb-stuttgart.de/archive/tanzslg.html>

Tanzsammlung ein einzelnes Kapitel darstellt. Auf der Webseite selbst werden die wichtigsten Fragen zur Geschichte, zu den Beständen und der Benutzung der Sammlung zusammengefasst.

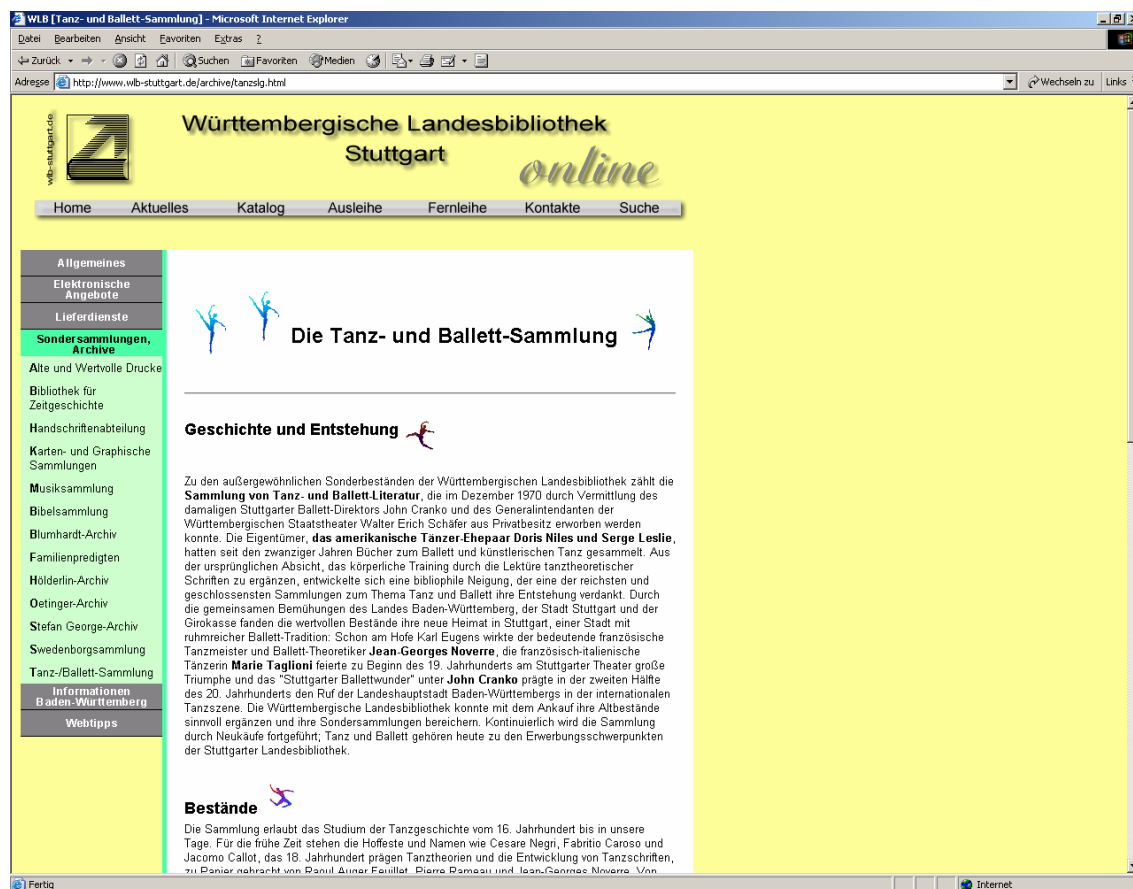


Abb. 1: die Tanz- und Ballettsammlung im Internetangebot der WLB

4 Konzeption des Führers

4.1 Zielgruppe

Der Führer richtet sich in an Benutzer der Tanz- und Ballettsammlung.

Eine statistische Erhebung über die Benutzerfrequenz und Benutzerstruktur wurde bislang noch nicht durchgeführt. Die Sammlung befindet sich heute im Magazin der WLB. Die Bestellung, Ausgabe und Benutzung der Medien erfolgt im Hauptlesesaal der Landesbibliothek. Auskunft und Betreuung der Tanzsammlung wird im Kunstlesesaal geleistet. Erfahrungen zufolge, die aus der Auskunftsarbeit resultieren, lassen sich folgende Personengruppen als wichtige Nutzergruppen definieren:

- Tanzforscher, Verlage, Tanzpublizisten und Tanzkritiker
- Tanzkompanien, Tänzer und Choreographen
- Tanzpädagogen und Eleven
- Kunststudenten, Bühnenbildner und Kostümdesigner, Musiker
- interessierte Laien

Aufgrund der unmittelbaren geographischen Nähe zur WLB stellt das Staatstheater Stuttgart mit dem Stuttgarter Ballett und die John-Cranko Schule, mit angeschlossenem Ballettinternat als Ausbildungsstätte für zukünftige Bühnentänzer, ein größeres Nutzerpotential dar. Auch andere Tanzgruppen und Besucher von Ballettvorstellungen sind Benutzer der Tanzsammlung.

Die Reichhaltigkeit und Vielfalt der Bestände macht sie zu einer Sammlung von überregionalem Interesse, so dass die Benutzerstruktur über die lokalen Grenzen hinausreicht.

4.2 Medienform und Besonderheiten des Mediums

Der Führer soll in Form einer CD-ROM erstellt werden, die auf Webtechnologie basiert. Im folgenden Kapitel wird gezeigt, welche Vor- und Nachteile diese Medienform gegenüber gedruckten Medien hat.

Die Gestaltung dieser speziellen CD-ROM erfolgt nach ähnlichen Gesichtspunkten wie die einer Website. Die CD-ROM wird im Gegensatz zur Website offline angeboten, davon abgesehen unterliegt sie denselben technischen Prinzipien wie eine Website. Insofern gelten auch für die Benutzung und Gestaltung ähnliche Regeln.

Internetseiten sind durch Hyperlinks miteinander verbunden. Durch diese Hyperlinks werden Verbindungen zu anderen Seiten hergestellt.²⁷ Hierbei gibt es zwei Arten von Links: Links innerhalb derselben Website und Links auf externe Websites.²⁸

In Hinblick auf die Zielgruppe ist der entscheidende Unterschied zwischen den Medienformen in der Art der Benutzung zu sehen, sowie in den besonderen Anforderungen an das Medium, die sich hinsichtlich einer benutzerfreundlichen Aufbereitung ergeben.

Gedruckte Medien sind ohne Zweifel angenehmer zu lesen als digitalisierte Texte. Dies gilt insbesondere für größere Texteinheiten. Am Bildschirm wird demzufolge weniger intensiv gelesen. Ausführliche und komplexe Informationen lassen sich in Printmedien somit benutzerfreundlicher darstellen.

Bietet man digitale Texte an, müssen diese hinsichtlich Form und Inhalt den Besonderheiten des Mediums angepasst werden.

Die Seiten eines Printmediums haben eine lineare Abfolge, die dem Leser eine bessere Übersichtlichkeit und Orientierung gewährt. Der Benutzer findet sich ohne größere Anleitung zurecht. Er hat ein räumlich abgegrenztes Medium vor sich, was die einheitliche Gestaltung der Form und des Inhalts erleichtert.

Die Hypertextstruktur von digitalen Medien hat zur Folge, daß Querverweise aus einer vorgegebenen, linearen Abfolge der Seiten heraus möglich sind. Zu viele Hyperlinks können schnell unübersichtlich werden und zu Orientierungsverlusten seitens des Benutzers führen.

Die sorgfältige Planung eines Navigationssystems und die Vermeidung von übermäßig vielen Hyperlinks aus der Hierarchie heraus sind bei digitalen Medien von großer Bedeutung.

Im Gegensatz zu einem Printmedium hat der Benutzer hier kein räumlich abgegrenztes Medium vor sich. Wichtig ist darum, die Geschlossenheit der Website zu bewahren: der Benutzer soll an jeder Stelle das Gefühl haben, sich in einem einheitlichen, in sich geschlossenen Bereich zu bewegen.²⁹

Wenn die Hypertextstruktur sinnvoll eingesetzt und ausgenutzt wird, kann der Benutzer damit wesentlich flexibler umgehen als mit gedrucktem Material.³⁰ Der Anwender hat eine größere Bewegungsfreiheit. Er kann die Reihenfolge der Seiten, die er lesen will,

²⁷ Vgl. Seimert (2000), 197

²⁸ Vgl. Lohse (2001), S. 38

²⁹ Vgl. Jacobsen (2002), S. 162

selbst entscheiden. Die Wege zu den benötigten Inhalten sind kurz. Dies ist von großem Vorteil für einen Benutzer, der nur einen Teil der angebotenen Informationen benötigt und schnell zur gewünschten Information gelangen will.

Wichtig ist hierbei dafür zu sorgen, dass der Benutzer die Struktur der Website durchschaut. Der Benutzer muss wissen, an welcher Stelle er sich befindet und wie er zu seinem Ziel kommt.³¹

Die Gestaltungsmöglichkeiten digitaler Medien sind im Vergleich zu Printmedien größer. Bilder können digital einfach, kostengünstig und in großer Zahl eingesetzt werden. Man sollte sie jedoch auch nicht übertrieben häufig verwenden, weil sonst die Übersichtlichkeit eingeschränkt wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für Websites und CD-ROMs Maßnahmen getroffen werden müssen, die gedruckte Medien nicht erfordern. Eine Website muß daher mehr Elemente enthalten als eine Printpublikation.³²

Diese Maßnahmen lassen sich in dem Begriff der Usability zusammenfassen. Der Begriff vereinigt in sich alle Elemente, die in ihrer Kombination zu einer benutzerfreundlichen Handhabung des Mediums führen. Beispielsweise sollen Texte so gestaltet werden, dass sie gut zu lesen sind. Inhalt und Präsentation sollen eine Einheit bilden und Navigationselemente als solche erkennbar sein.³³

4.3 Inhalt

Übergeordnetes inhaltliches Ziel des Führers ist die Darstellung aller Bereiche, die die Sammlung direkt oder indirekt betreffen. Denkt man an den Benutzer, dann soll dieser die Einzelinformationen erhalten, die er benötigt. Darüber hinaus sollen die Zusammenhänge der einzelnen Informationseinheiten untereinander deutlich werden. Die vier Hauptkapitel der CD-ROM bauen inhaltlich aufeinander auf. Aus diesem Grund soll dem Nutzer eine inhaltliche Abfolge angeboten werden.

Den Anfang bilden alle Informationen, die mit dem Wesen der Sammlung an sich zu tun haben. Das zweite Kapitel beschreibt die Sammlung in ihrem bibliothekarischen Umfeld. Der dritte Bereich betrachtet die Sammlung in ihrer Eingliederung in den

³⁰ Vgl. Kommer, S. 78

³¹ Vgl. Puscher (2001), S. 30

³² Vgl. Götz (2002), S. 139

³³ Vgl. Jacobsen (2002), S. 216

Standort Stuttgart. Der letzte Teil wirft einen Blick auf andere wichtige Tanzbestände außerhalb der WLB.

4.3.1 Die Tanz- und Ballettsammlung Niles/Leslie

4.3.1.1 Entstehungsgeschichte der Sammlung

Der historische Hintergrund, die Wurzeln der Tanzbibliothek, sollen am Anfang des Führers zur Sprache kommen. Der kulturelle Wert der Sammlung liegt u.a. in der über 40-jährigen Entstehungsgeschichte begründet. Der Benutzer soll erfahren, woher die Sammlung kommt, wer die Sammler waren, wie sie zustande kam und schließlich, wie sie nach Stuttgart gelangte.

Die Geschichte und der Inhalt sind in engem Verhältnis zueinander zu sehen. Die Geschichte der Sammlung ist für den Benutzer eine Hintergrundinformation dafür, wie sich der Inhalt der Sammlung zusammensetzt und welche inhaltlichen Schwerpunkte sie enthält. Die Struktur der Sammlung ist des Weiteren geprägt durch die Persönlichkeit der Sammler, durch ihre Lebensweise und ihr Sammelverhalten.

4.3.1.2 Bestand

Die Beschreibung des Bestands soll eine Übersicht geben, welche Themen, welche Zeiträume und welche Schwerpunkte die Sammlung in sich birgt. Der Wert, den die Sammlung in ihrer Gesamtheit darstellt, die Bedeutung einzelner Werke, sowie die Vielfalt der Tanzbibliothek sollen deutlich werden. Eine intensive Beschreibung erfolgt, wie bereits erwähnt, in der Bibliographie von Cyril W. Beaumont. Dieses Kapitel ist ein zentraler Bereich des Führers, weil er die Kerninformationen über die Tanzsammlungen liefert.

4.3.1.3 Die Bibliographie zur Sammlung

Aufgrund ihres besonderen Stellenwertes wird der Bibliographie ein eigenes Kapitel gewidmet. Die Bibliographie erschließt die Sammlung und nimmt aufgrund dessen ihren Platz im Führer hinter der Beschreibung des Inhalts ein. Darüber hinaus stellt sie, unabhängig von der Sammlung, ein wertvolles Instrument für den Literaturnachweis im Fachgebiet Tanz dar.

Die Entstehungsgeschichte der Bibliographie hängt eng mit der Geschichte der Sammlung zusammen. Für die Recherche in der Sammlung und ihre Benutzung ist es wichtig, die Anlage der Bibliographie darzustellen.

4.3.2 Die Sammlung Niles/Leslie in der Württembergischen Landesbibliothek

4.3.2.1 Tanzmaterialien in der Württembergischen Landesbibliothek

Das bibliothekarische Umfeld der Sammlung, die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, wird im Hinblick auf die Sammlung beschrieben. Zunächst sollte der Nutzer erfahren, in welcher Art von Bibliothek sich die Sammlung befindet.

Ein zweiter Teil beinhaltet die Darstellung der Tanzmaterialien, die die Sammlung in der WLB umgeben. Dies betrifft die historischen Bestände, die schon vor dem Ankauf vorhanden waren, sowie die Fortführung und Ergänzung bereits vorhandener Bestände. Für den Benutzer und seine Arbeit ist es wichtig zu erfahren, dass er sowohl Altbestände, als auch aktuelle relevante Fachliteratur in der WLB vorfindet. In ihrer Summe zeigen die Bestände die Reichhaltigkeit und Vielfalt der Tanzmaterialien in der WLB an und den Stellenwert, den das Fachgebiet auch zukünftig einnehmen wird.

In diesem Zusammenhang ist die Tanz- und Ballettsammlung als Sondersammlung innerhalb der anderen Sonderbestände darzustellen. Auch dies ist ein Indikator für die Bedeutung der Sammlung in der WLB.

4.3.2.2 Erschließung und Benutzung der Sammlung

Ein wichtiger Bereich des Führers beschäftigt sich mit der Erschließung und Benutzung der Sammlung. Hierbei sind die verschiedenen Kataloge aufzulisten und ihre Benutzung in Bezug auf die Tanzsammlung zu erläutern. An dieser Stelle ist auch auf die Anlage der Bibliographie Beaumonts in Kapitel 1 zu verweisen. In der Folge sollen die Benutzungsmodalitäten dargestellt werden. Hier sollte auch die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme gegeben werden.

4.3.2.3 Präsentation

Die Präsentation der Sammlung umfaßt Ausstellungen und Publikationen. Der Aufwand, der für die Präsentation betrieben wurde, unterstreicht den Wert der Sammlung an sich und ihren Stellenwert in der WLB. Dem Benutzer werden hier weitere Informationsquellen über die Sammlung dargeboten.

Benutzung und Präsentation zusammengefaßt eröffnen der Allgemeinheit den Zugang zur Sammlung und leiten über zum nächsten Kapitel, der Eingliederung in den Ort Stuttgart.

4.3.3 Die Stuttgarter Ballettradition

4.3.3.1 Höhepunkte der Stuttgarter Ballettgeschichte

Stuttgart ist der Standort der Sammlung. Zusammenfassend sollen zunächst die Höhepunkte der Ballettgeschichte der Stadt dargestellt werden. Die Ballettradition war ein wichtiger Faktor für die Vermittlung der Sammlung nach Stuttgart. Die Sammlung fügt sich ein als kleiner Teil der Stuttgarter Tanzgeschichte. Damit ist sie eine Sondersammlung, die einen regionalen Bezug zur lokalen Geschichte und Gegenwart der Stadt aufweist. Als letzter Punkt sichert die Situation des Tanzes in Stuttgart der Tanzsammlung nachhaltig ein Benutzerpotential.

4.3.3.2 Benutzer der Sammlung aus dem lokalen Umfeld der Sammlung

Der zweite Teil des Kapitels beschreibt die Benutzer, die in Stuttgart zu finden sind und damit die Eingliederung der Sammlung in ihr lokales Umfeld. Aufgrund der Benutzerstruktur der vorhandenen Bestände wird das Fachgebiet Tanz in der WLB auch zukünftig gepflegt und ausgebaut werden.

4.3.4 Andere wichtige Tanzsammlungen im deutschsprachigen Raum

Im letzten Teil wird auf einige andere wichtige Tanzsammlungen verwiesen. Dies soll keine ausführliche Darstellung der Sammlungen sein, sondern eine kurze Vorstellung der jeweiligen Einrichtung mit Adresse und Beschreibung der Bestände. Mittels dieser Auflistung wird der Tanzsammlung einen Platz innerhalb der überregionalen Tanzbestände eingeräumt.

4.4 Gestaltung

4.4.1 Aufbau der einzelnen Seite

Der Aufbau der CD-ROM geht von der Strukturierung der einzelnen Seite aus. Zunächst wird die Seite in ein Raster unterteilt. Dieses Raster liegt allen Seiten zugrunde, die der Startseite untergeordnet sind. Das Raster unterteilt die einzelne Seite in verschiedene Funktionsbereiche. „Rastersysteme verleihen der CD-ROM Stabilität und Einheitlichkeit.“³⁴Ergänzt wird diese funktionale Strukturierung durch ein Farbraster, das einzelnen Bereichen bestimmte Farben zuweist.

³⁴ Vgl. Götz (2002), S. 83

Als Format wird das Standardformat von 800:600 Pixel vorausgesetzt. Dies entspricht einem Bildschirm. Auf diesem Format müssen zumindest die wichtigsten Elemente der CD-ROM, z. B. die Navigation, Platz finden.

Im voraus ist zu bedenken, daß für die Offline benutzte CD-ROM die Menü- und Schaltflächenleisten des Internetbrowsers nicht benötigt und darum ausgeblendet werden. Hierzu wird eine Startseite verwendet, von der aus sich ein neues Fenster im Vollbildmodus öffnet, in dem der eigentliche Führer dargestellt wird. Nur die oberste Menüleiste des Browsers, mit Hilfe derer man das Fenster verkleinern oder schließen kann und auf der der Titel der jeweiligen Seite angezeigt wird, bleibt sichtbar. Dies stellt gegenüber dem gewöhnlichen Format einer Website einen Platzgewinn dar, der für die Aufteilung der Seite genutzt werden kann.

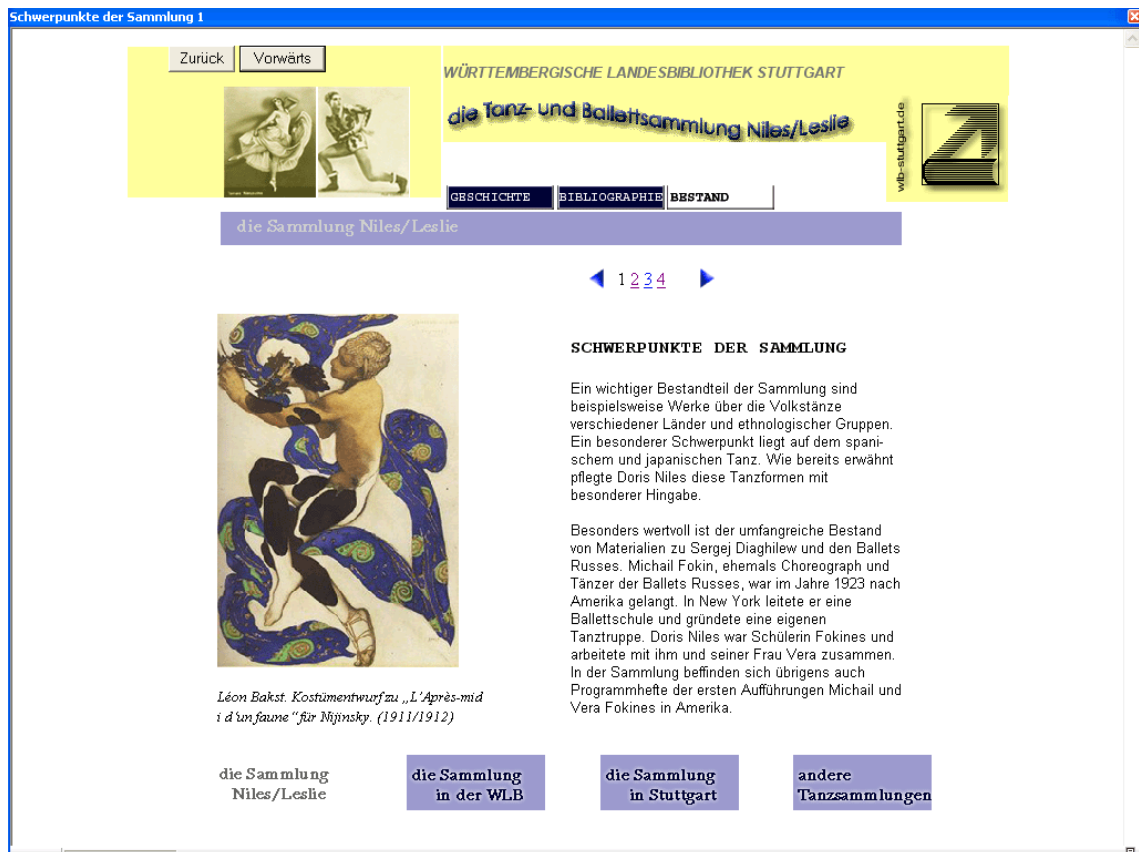


Abb. 2: Aufteilung der Seite/Beispielseite der eigenen CD-ROM

Die einzelne Seite wird jeweils aufgeteilt in Navigationsbereiche, das Text- und Bildfeld, sowie in ein Referenzbereich. Der Referenzbereich setzt sich aus dem Titel der Seite, aus dem Logo der WLB und der Adresse der Einrichtung zusammen. Auf jeder einzelnen Seite sollte erkennbar sein, von wem die Seite ist.³⁵ Als zentraler Bereich kann das Text- und Bildfeld betrachtet werden, in dem die Informationen präsentiert werden. Der Referenzbereich ist als Verweis auf die übergeordnete Einheit zu verstehen. Das Logo der WLB im wird Sinne eines Corporate Designs in das Layout integriert. Es ist mit einem Hyperlink auf die Website der WLB verbunden. Die Elemente - Titel der CD-ROM, Logo der WLB und Kontaktadresse - bilden eine inhaltliche Einheit und müssen in einer Nähe dargestellt werden, die diese Zusammengehörigkeit ausdrückt.

Diese Funktionen werden graphisch wie folgt umgesetzt: Der Referenzbereich bildet den äußeren Rahmen der CD-ROM und stellt die Verbindung zur übergeordneten Institution her. Hierbei wird Bezug genommen auf die Website der WLB. Die Homepage der Website ist gelb.³⁶ Diese Farbe soll der CD-ROM den äußeren Rahmen geben und damit äußerlich entfernt an die übergeordnete Institution angelehnt sein. Dem Logo liegt ein Hyperlink zugrunde, der auf die Website der WLB verweist. Durch diesen Farbrahmen wird die Seite somit optisch und gedanklich nach außen hin abgeschlossen.



Abb. 3: Titelzeile der eigenen CD-ROM und darunter zum Vergleich die Kopfzeile der WLB-Website

³⁵ Vgl. Lankau (2001), S, 348

³⁶ <http://www.wlb-stuttgart.de>

Die zwei Hauptnavigationsbereiche rahmen durch die horizontale Anordnung jeweils oben und unten das zentrale Textfeld ein. Dieser funktionelle Bereich der Navigation muß durch eine Farbe abgegrenzt werden, die sich vom gelben Rahmen abhebt. Navigationsbereiche werden grundsätzlich dunkelblau dargestellt. Dadurch ergibt sich zum Rahmen gleichzeitig eine Warm/Kalt-Kontrast, sowie ein Hell-/Dunkel-Kontrast.

In der Mitte ist Raum für den Textbereich. Das zentrale Textfeld bleibt eine weiße Fläche. Dadurch wird es von der Navigation abgesetzt. Diese Fläche bildet eine Art Leinwand, von der sich Text und Bilder gut abheben. Die Breite des Bildschirms bleibt durch eine vertikale Anordnung der Navigationsbereiche erhalten. Um diese Fläche auszunutzen, wird ein zweisepaltiges Textfeld aufgebaut. „Auf dem Bildschirm bietet sich aufgrund des Querformats eine Aufteilung in mehrere Spalten an.“³⁷ Dadurch wird eine Zeilenlänge vorgegeben, die im Bereich der angenehmen Lesbarkeit liegt.

ENTSTEHUNG DER BIBLIOGRAPHIE

1931 lernte Serge Leslie in London Cyril W. Beaumont kennen.

Der Brite Cyril W. Beaumont war Tanzkritiker, Autor, Buchhändler und Publizist. Er gilt als einer der wichtigen Tanzhistoriker des 20. Jahrhunderts. Er schrieb mehr als 40 Bücher über Ballett und verfasste zahlreiche Aufsätze. Er war u. a. Herausgeber des Dance Journal (1924-39) und Tanzkritiker der Sunday Times (1950-59) 1910 eröffnete er einen Laden für Tanzliteratur in der Charing Cross Road in London, der weltberühmt wurde.

Aus der ersten Begegnung entwickelte sich eine jahrzehntelange Freundschaft. Beaumont wurde für Niles Freund, Mentor und "beinahe ein Vater". Beide verband "einen fast religiösen Eifer, Tanzgeschichte und -wissen zu veröffentlichen.

Wenn Leslie sich in London aufhielt, war er häufig in Beaumonts Buchladen anzutreffen. Beaumont hatte viel von der Tanzbibliothek gehört und brannte darauf, etwas davon zu Gesicht zu bekommen. Als die Leslies wieder einmal in London waren, hatten sie einen Teil ihrer Sammlung im Gepäck: 4 Holzkisten, jeweils gefüllt mit rund 100 Büchern. Beaumont war von dieser Auswahl begeistert und drängte Leslie, einen Katalog anzulegen.

Einige Jahre später überreichte Leslie ihm dicke Ordner mit Buchbeschreibungen und selbst verfassten Annotationen. Beaumont erklärte sich bereit, einen Katalog zu verlegen und zu veröffentlichen

Abb. 4: das zweisepaltige Textfeld der CD-ROM

Aufgrund der Beschränkung auf eine Bildschirmgröße stellt die zu starke Unterteilung von Texten ein Problem dar. Inhaltliche Einheiten sollten erhalten bleiben. Darum muß bei allen Überlegungen ein Ausgleich gesucht werden zwischen dem Versuch, konsistente Inhalte auf einer Seite unterzubringen und der guten Lesbarkeit der Texte.

Die Schriftart ist ein wichtiger Faktor für die Lesbarkeit. Hier gibt es grundsätzliche Unterschiede zu der Schriftwahl bei gedruckten Medien. Serifenschriften eignen sich nicht für längere Texte auf dem Bildschirm, weil sie das Lesen erschweren. Die Abschlussstriche werden auf dem Screen stark gerastert dargestellt und ergeben ein unsau-

³⁷ Götz (2002), S.31

beres Schriftbild. Groteskschriften werden ohne Abschlusstriche dargestellt und haben ein klareres Schriftbild.³⁸

Die Schrift eines Textes muß auf dem Bildschirm mindestens 10 pt betragen, sonst wird die Lesbarkeit stark eingeschränkt. Ideal sind Schriftgrößen, die zwischen 11-14 pt. liegen.³⁹ Für eine gute Lesbarkeit wird die serifenlose Schrift Arial verwendet. Um einigermaßen viel Text auf einem einzelnen Bildschirm unterzubringen, wird eine Schriftgröße von 10 pt gewählt.

Für die Zeilenlänge sind bis zu zehn Wörter bzw. 35 bis 55 Anschläge gut zu lesen und auf einen Blick zu erfassen. Zu lange Zeilen, die sich über das ganze Querformat erstrecken, sind zu vermeiden. Kürzere Texteinheiten von 10-25 Zeilen sind ideal zu lesen.⁴⁰ Die Spalten dürfen nicht zu breit, die Textblöcke nicht zu lang sein. Der Benutzer soll kurze Texteinheiten vor sich haben, trotzdem sollten die Texte nicht zu sehr unterteilt werden, um die inhaltliche Konsistenz zu wahren.

Schmale Spalten sollten nicht zu lang sein. Dies beeinträchtigt die Konzentration des Lesers. Sind die Spalten zu kurz, wird der Lesefluß durch das Springen auf die nächste Spalte gestört.⁴¹ Für die Spalten wird eine Länge definiert, die den Zwang, die Seite mit Bildlaufleisten nach unten zu scrollen, ausschließt. Das zweispaltige Textfeld gibt eine maximale Größe von 25 Zeilen pro Spalte vor.

Als Alternative zu den digitalen Texten des Bildschirms wird eine Druckversion im PDF-Format angeboten. Die Druckversion muß dem Hochformat des DIN A 4 Formats angepasst werden. Die Funktion von Navigationsleisten und Index übernimmt hier ein Inhaltsverzeichnis. Zusätzlich befindet sich ein Index am Ende der Seite. Im Gegensatz zur Bildschirmversion wird hier die Serifenschrift Times New Roman verwendet.

Wie bereits erwähnt, sind Maßnahmen, die zu einem in sich geschlossenen Äußeren der CD-ROM führen, bei digitalen Medien von besonders großer Bedeutung. Eine Möglichkeit besteht darin, den Text einer Seite nicht über eine Bildschirmgröße herausragen zu lassen. Ein Argument ist auch, dass der überwiegende Teil der Anwender im Internet nicht scrollt, d. h. sie lesen keine Seite komplett, die länger als ein Bildschirm ist.⁴² Diese Tatsache gilt sicherlich auch für die CD-ROM, weil hier ähnliche Bedingungen hinsichtlich der Benutzung gelten.

³⁸ Vgl. Götz (2002), S. 51 f.

³⁹ Vgl. Götz (2002), S. 68

⁴⁰ Vgl. Götz (2002), S. 59

⁴¹ Vgl. Götz (2002), S. 1.03

⁴² Vgl. Kommer (2000), S. 80

Die zweiseitige Struktur kann auch für die Kombination von Text und Bild, jeweils in einer Spalte, genutzt werden. Das Ziel von Bildern ist, den Eindruck von Texten zu verstärken. An welchen Stellen ist es sinnvoll, Bilder einzusetzen? In das Grundraster werden, um das Thema bildlich zu verdeutlichen, Bilder aus der Sammlung integriert. Informationen zur Geschichte der Sammlung werden durch Fotos der Sammler illustriert. V. a. historische Informationen werden durch Bilder anschaulicher. Der Inhalt der Sammlung wird durch gescannte Illustrationen aus der Sammlung plastischer dargestellt. Für die Anordnung von Text und Bild gilt, dass der Text eher rechts als links neben dem Bild stehen soll. Dadurch wird der Text im Zusammenhang mit dem Bild wahrgenommen.⁴³



Doris Niles

DORIS NILES

Doris Niles wurde 1904 in Redlands/Kalifornien geboren. 1921 kam sie nach New York, wo sie mit **Mikhail und Vera Fokine** zusammenarbeitete und mit verschiedenen Fokine Kompanien auftrat. In der Zeit von 1921-1925 war sie am Capitol Theater in New York engagiert. Sie trat dort in ihren eigenen orientalischen Choreographien sowie in klassischen Ballettaufführungen auf. Bereits 1924 am Capitol Theater stellte Niles die ersten **spanischen Tänze** vor. Auf einer Reise 1926 nach Sevilla nahm sie Stunden in klassischem spanischen Tanz und spanischem Volkstanz bei José Otero, um ihr Repertoire zu erweitern. In der folgenden Zeit wurde sie für ihre Interpretationen in USA und Europa berühmt. 1928 wurde ihr die besondere Ehre zuteil, vor dem spanischen König Alfonso XIII in Madrid zu tanzen. Doris Niles verstarb im November 1998.

Abb. 5: Anordnung von Text- und Bildfeld/eigene CD-ROM

⁴³ Vgl. Dengler (2000), S. 51

4.4.2 Hierarchien und Navigation

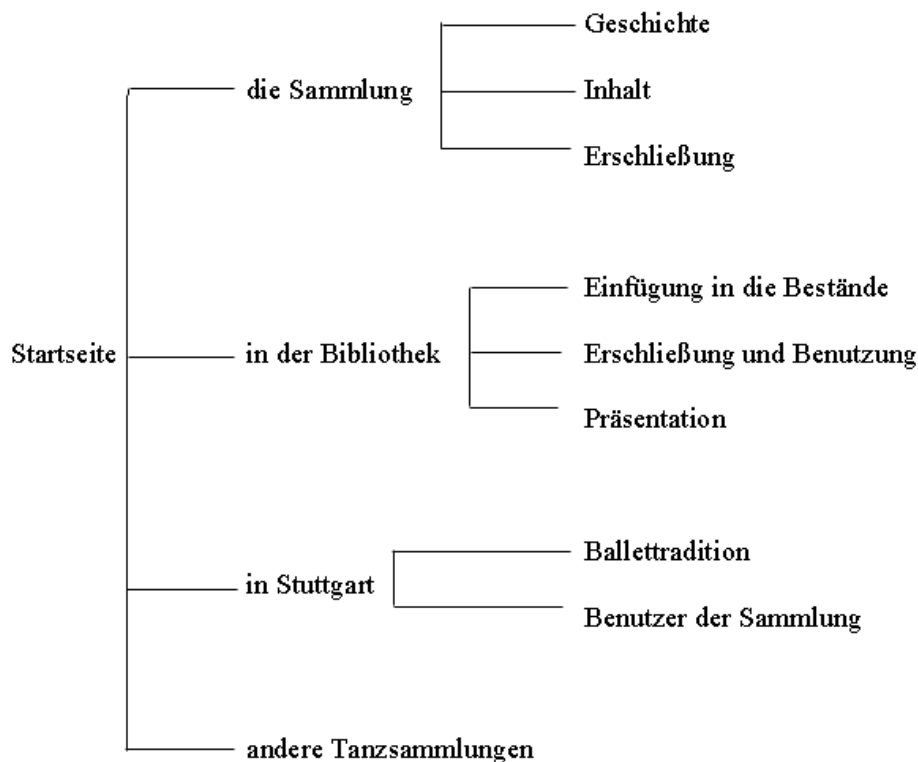


Abb. 6: Hierarchien der CD-ROM

Sitedesign befasst sich mit dem strukturellen und funktionalen Aufbau von Webseiten, der Logik, Seitenanordnung, Verknüpfung und Verweis. Interfacedesign bezeichnet die Schnittstelle Mensch/Computer und deren Bedienung und Navigation.⁴⁴ Diese Elemente können getrennt voneinander betrachtet werden, sie greifen jedoch ineinander. Die Inhalte der einzelnen Seiten werden in einer Sitemap strukturiert. Das Navigationssystem führt den Benutzer durch diese Hierarchien.

Die Grundstruktur der CD-ROM ist eine Baumstruktur mit einem hierarchischen Aufbau, jeweils mit Haupt- und Nebeninformationen. Komplexe Informationen können in dieser Struktur gut untergliedert werden.⁴⁵ Die Wurzel dieser Struktur ist die Startseite. Dieser Startseite sind alle anderen Hierarchieebenen untergeordnet. Der eigentliche Inhalt wird, ausgehend von der Startseite geöffnet und in einem neuen Fenster, im Voll-

⁴⁴ Vgl. Lankau (2001), S. 345

bildmodus, angezeigt. Die Funktionen des Browsers werden für die CD-ROM, mit Ausnahme der Vor/Zurück-Funktionen, nicht benötigt.

Ausgehend von der Startseite gibt es drei weitere Hierarchieebenen. Innerhalb der dritten und untersten Hierarchieebene werden die Seiten sequentiell aufeinanderfolgend angeordnet. „Diese Struktur eignet sich besonders für voneinander abhängige Informationen, die sinnvoll nur in einer bestimmten Reihenfolge konsumiert werden.“⁴⁶

Von jeder Seite aus gibt es Zugriff auf die Startseite, auf die 4 Hauptkapitel und auf die jeweiligen Kapitel der zweiten Hierarchieebene.

Querverlinkungen zwischen den einzelnen Hierarchiesträngen und auf externe Internetquellen müssen sorgfältig ausgewählt werden und dürfen nicht zu häufig vorkommen, da die Struktur sonst unübersichtlich wird.⁴⁷ Die Inhalte der CD-ROM weisen einige Zusammenhänge auf, die durch Hyperlinks miteinander verbunden werden sollen. Um dies zu verdeutlichen wird hier ein Beispiel genannt: die „Anlage der Bibliographie“ sollte sowohl im Zusammenhang mit der Sammlung selbst, als auch mit der Benutzung innerhalb der Bibliothek erwähnt werden. Da sie unabhängig vom Standort die Sammlung erschließt, wird die Bibliographie im Kapitel „Die Tanz- und Ballettsammlung Niles/Leslie“ beschrieben. Vom Kapitel „Die Sammlung in der Württembergischen Landesbibliothek“ verweist ein Hyperlink auf die Anlage der Bibliographie.

Links zu externen Seiten beschränken sich auf die Website der WLB als übergeordneter Einrichtung und auf die Websites anderer Tanzsammlungen.

Das Ziel des Navigationssystems ist es, dem Benutzer die Orientierung und Bewegung auf der CD-ROM zu ermöglichen. Es umfasst die einzelnen Elemente, die diesem Ziel dienen. Das Navigationsdesign beinhaltet die Gestaltung der einzelnen Navigationselemente und unterstützt die Navigation auf der Seite.

Verwendet man für die CD-ROM das Vollbild, bedeutet dies, dass die Navigationselemente des Browsers, die eine Seite zurück oder weiter führen, ausgeblendet sind. Diese Funktionen müssen durch die eigene Navigation ausgeglichen werden.⁴⁸

Die grundsätzliche Anordnung der Navigationselemente wurde bereits im Zusammenhang des Funktionsrasters beschrieben. Das Raster weist den Navigationsbereichen ihren Platz am Seitenanfang und Seitenende zu. Hier soll nun die Anordnung und Gestal-

⁴⁵ Vgl. Lankau, (2001), S. 353

⁴⁶ Vgl. Lohse (2001), S. 36

⁴⁷ Vgl. Jacobsen (2002), S. 104

⁴⁸ Vgl. Puscher (2001), S. 51

tion der einzelnen Elemente in Bezug auf die Navigation und Benutzerfreundlichkeit erfolgen.

Elemente, die der Navigation auf der CD-ROM dienen, sind im einzelnen Navigationsleisten, Hyperlinks und der Index.

Die Navigationsleisten bestehen aus einzelnen Navigationsbuttons, die Links zu untergeordneten Kapiteln einer Hierarchie enthalten. Navigationsleisten sollten standardgemäß links oder oben angebracht werden,⁴⁹ dies entspricht der gewohnten Leserichtung von links nach rechts. Durch die Reihenfolge der Navigationselemente innerhalb eines Bereichs wird dem Benutzer trotz Bewegungsfreiheit eine inhaltliche Struktur angeboten. Auf der Navigationsleiste werden die wichtigsten Auswahlmöglichkeiten als erstes aufgelistet.⁵⁰

Hyperlinks der Website, das heißt Querverweise aus der Hierarchie heraus, werden am Seitenende gesammelt und nicht in den Fließtext eingebaut. Damit werden sie vom Seiteninhalt abgesetzt und unterbrechen den Textfluss nicht.

Um dem Besucher die Möglichkeit zu geben, schnell und gezielt zu einem bestimmten Informationsangebot zu kommen, wird ein Index angeboten. Dieser kann über einen Link ständig erreicht werden. Der Index stellt die wichtigsten Schlagwörter der CD-ROM zusammen.

Für größere CD-ROMs als die hier geplante käme auch der Einsatz einer Suchmaschine als Navigationshilfe in Frage.

Jede einzelne Seite der CD-ROM enthält 3 Navigationsbereiche:

- Die Standardfunktionen „vor“ und „zurück“. Ferner die Elemente Home (zurück zur Startseite), Index und Kontakt
- Die Navigationsleiste der ersten Hierarchieebene. Sie befindet sich horizontal angeordnet am unteren Seitenende, um Platz zu lassen für das Textfeld und den Blick auf das Wesentliche, die Information, zu lenken. Navigationsleisten befinden sich meist links oder oben auf dem Bildschirm. Aufgrund der Anordnung am unteren Ende der Seite muss die Navigationsleiste hervorgehoben werden, damit man sie wahrnimmt. Die Beschriftungen heben sich in ihrer Größe von der oberen Navigationsleiste ab. Die Kapitelüberschrift des Hauptkapitels wird zur Orientierung am Seitenanfang wiederholt.

⁴⁹ Vgl. Puscher (2001), S. 51

⁵⁰ Vgl. Jacobsen (2002), S.129

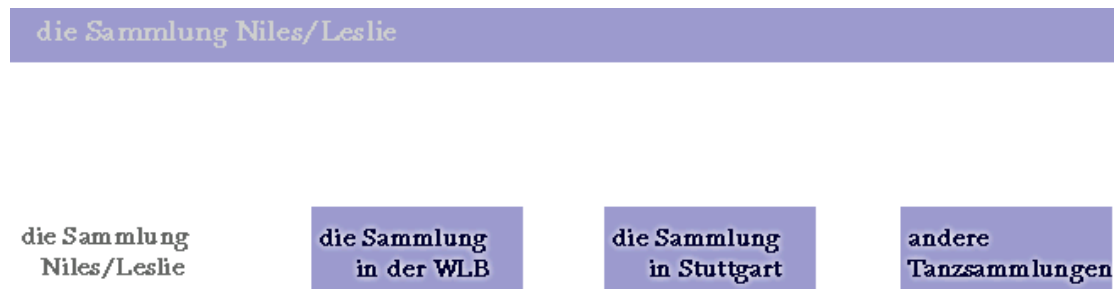


Abb. 7: Navigation der ersten Hierarchieebene mit der zugehörigen Kapitelüberschrift

- Die Navigationsleiste der zweiten Hierarchieebene, die horizontal am Seitenanfang angebracht wird. Sie soll ständig präsent sein, aber nicht vom Text ablenken. Dies erfordert ein eher unauffälliges Design. Die Navigationsbuttons sind kleiner als die der unteren Leiste.



Abb. 8: Navigation der zweiten Hierarchieebene

- Auf der untersten Ebene folgen die Seiten, wie bereits erwähnt, linear aufeinander. Hierbei müssen die Standardbefehle angegeben werden, mit deren Hilfe der Benutzer innerhalb eines Themenkomplexes vor- und zurück blättern kann.⁵¹ Dies ist in diesem Fall durch Pfeile und die Angabe der jeweiligen Seitenzahlen gelöst.

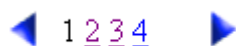


Abb. 9: Navigation der untersten Hierarchieebene

Die Farbwahl stellt ein wichtiges Element dar bei der Gestaltung des Navigationssystems. Ein auf allen Seiten einheitliches Farbraster unterstützt Navigation und Orientierung, indem es einzelnen Funktionen bestimmte Farben zuweist.

⁵¹ Vgl. Lankau (2001), S. 349

Die Gestaltung von Hyperlinks erfolgt nach Standardregeln, die der Internet-User gewohnt sein sollte. Das bedeutet, dass Hyperlinks blau und unterstrichen dargestellt werden.

Um die Funktion von Navigationsbuttons deutlich zu machen, werden interaktive Schaltflächen verwendet: Die Buttons ändern ihre Farbe, wenn man mit der Maus darüberfährt. Dies zeigt dem Benutzer die Möglichkeit an, einen Hyperlink zu benutzen. Die Rollover-Effekte, die auf den beiden Navigationsleisten stattfinden, haben grundsätzlich dieselbe Farbe.

Überschriften	Grau
Schaltflächen	
Allgemein	Dunkelblau
Bei Rollover	Hellblau
Auf der Seite	Grau
Hyperlinks	Blau
Text/Hauptinformationen	Grau
Text/Nebeninformationen	Braun

Tabelle 1: Farbraster der CD-ROM

5 Zusammenfassung und Ausblick

Als Gesamtergebnis dieser Arbeit lassen sich folgenden Ergebnisse festhalten. Tanzsammlungen im Allgemeinen und in ihrer Summe sind wichtig für die Literaturversorgung im Fachgebiet Tanz. Sie können aufgrund ihrer besonderen Bestände Lücken in der Literaturversorgung schließen. Tanzliteratur wird von einem breit gefächerten Spektrum von Personengruppen benutzt.

Aus dieser Bedeutung ergibt sich für Einrichtungen mit entsprechenden Beständen die wichtige Aufgabe, Tanzsammlungen zu präsentieren. Der spezifische Wert der einzelnen Tanzsammlung sollte hierbei präsentiert werden. Dies können Aspekte sein wie die Entstehungsgeschichte, oder die Integration der Tanzsammlungen in ihr jeweiliges Umfeld. V.a. sollte aber auch die Benutzung der Sammlung für die verschiedenen Interessengruppen genau erläutert und damit erleichtert werden. Aus der gesamten Darstellung können sich interessante Zusammenhänge ergeben, z. B. zwischen der Geschichte der Sammlung und dem Bestand oder zwischen dem Bestand und dem Umfeld. Tanzsammlungen sollten darum immer auch als Teil ihrer Geschichte und ihrer Umgebung betrachtet werden. Eine Vergleich von Tanzsammlungen mit Hilfe dieser spezifischen Faktoren könnten sicherlich interessante Ergebnisse liefern.

Zum gewählten Medium läßt sich generell sagen, daß es geeignet ist, viele einzelnen Themenaspekte anzusprechen. Auf der anderen Seite ist das Medium der CD-ROM weniger geeignet, um Inhalte breit darzustellen.

Das Ergebnis der vorliegenden Arbeit ist nur eine Möglichkeit der Präsentation. Detaillierte Benutzerprofile für einzelne Sammlungen könnten hilfreiche Dienste leisten, um die Präsentation von Tanzsammlungen stärker auf einzelne Benutzergruppen auszurichten.

Literaturverzeichnis

Cohen-Stratyner 1982

Cohen-Stratyner, Barbara Naomi (1982): Biographical dictionary of dance. - New York : Schirmer Books, 1982

Dengler 2000

Dengler, Florian: Webdesign professionell : Expertenstrategien und Tipps von Pixelpark, frogdesign und Echopool / Florian Dengler ; Holger Volland. - 1. Aufl. Bonn : Galileo Press , 2000

Deutsches Tanzarchiv Köln

<http://www.tanzarchiv-leipzig.de/tanzarchiv/tanzarchiv.htm> [7.10.2003]

Feather 2003

Feather, John (Hrsg.): International encyclopedia of information and library science. – 2. Aufl. - London : Routledge, 2003

Jacobsen 2002

Jacobsen, Jens: Website-Konzeption : erfolgreiche Web- und Multimedia-Anwendungen entwickeln . - München [u.a.] : Addison Wesley , 2002

Johnson 1999

Catherine J. Johnson; Allegra Fuller Snyder: Securing Our Dance Heritage: Issues in the Documentation and Preservation of Dance

<http://www.clir.org/pubs/reports/pub84/access.html> [9.10.2003]

Zgl.: Washington, DC : Council on Library and Information Resources, 1999

Junk 1990

Junk, Victor: Grundlegung der Tanzwissenschaft /. Hrsg. von Elisabeth Wamlek-Junk. - Hildesheim ; Zürich ; New York : Olms, 1990

Kästner 2002

Kästner, Irmela: Ballettmuseum für die Tanzmetropole Hamburg geplant: John Neumeier will seine Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich machen/Die Kulturbehörde unterstützt die Idee. – 2002

<http://www.welt.de/daten/2002/07/31/0731hk347814.htx> [7.10.2003]

Koegler 1984

Koegler, Horst ; Günther, Hemut: Reclams Ballettlexikon. - Stuttgart : Reclam, 1984

Kommer 2000

Kommer, Isolde: Websites gestalten mit Frontpage 2000. - München, Hanser, 2000

Lankau 2001

Lankau, Ralf: Webdesign und -publishing : {Grundlagen und Designtechniken}. - 3., aktualisierte und überarb. Aufl.. - München ; Wien : Hanser, 2001

Library of Congress 1998

Dance Instruction Manuals: How to Read a Dance Manual How to read a dance manual
<http://memory.loc.gov/ammem/dihtml/dihowto.html>

Liechtenhan 2000

Liechtenhan, Rudolf: Ballett & Tanz : {Geschichte und Grundbegriffe des Bühnentanzes} /. - Lizenzausg.. - München : Nymphenburger, 2000

Preston-Dunlop 1995

Preston-Dunlop, Valerie (comp.): Dance words. – Chur: Harwood Academic, 1995
(Choreography & Dance Studies ; Vol. 8)

Puscher 2001

Puscher, Frank: Das Usability-Prinzip : {Wege zur benutzerfreundlichen Website. - 1. Aufl.. – Heidelberg: dpunkt-Verl., 2001

Seimert 2000

Seimert, Winfried: Macromedia Dreamweaver 3 : [auf der CD-ROM: Trial-Version Dreamweaver 3] / Winfried Seimert. - 1. Aufl. Kaarst : bhv, 2000

Tanzarchiv Leipzig

<http://www.tanzarchiv-leipzig.de/tanzarchiv/tanzarchiv.htm> [7.10.2003]

WLB [Tanz- und Ballett-Sammlung]

<http://www.wlb-stuttgart.de/archive/tanzslg.html> [7.10.2003]